

# Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 16. Januar 1960  
4. Jahrgang Nr. 11 (785)

Preis 2 Kopeken

## AUF DER FLUGBAHN — „SOJUS-4“ UND „SOJUS-5“!

### „Sojus-5“ ins All gestartet

MOSKAU. (TASS). Am Mittwoch um 10 Uhr 14 Minuten Moskauer Zeit ist das Raumschiff „Sojus-5“ mit drei Mann Besatzung auf die Umlaufbahn eines künstlichen Erdtrabanten gebracht worden.

An Bord des Raumschiffs befinden sich die sowjetischen Raumflieger Oberstleutnant Boris Valentinowitsch WOLYNOW (Kommandant), Bordingenieur Alexej Stanislawowitsch JELISSEJEW, Kandidat der technischen Wissenschaften, und Ingenieur, Oberstleutnant Jewgeni Wassiljewitsch CHRUNOW.

„Sojus-5“ wurde auf die vorausberechnete Umlaufbahn gebracht.

Die Umlaufbahn des Raumschiffs „Sojus-5“ hat folgende Parameter: Erdumlaufzeit 88,7 Minuten; maximale Erdferne 230 Kilometer;

minimale Erdferne 200 Kilometer; Bahnneigungswinkel 51 Grad 40 Minuten.

Nachdem das Schiff auf die Umlaufbahn gebracht worden war, stellte Raumschiffskommandant Boris Wolynow mit der Erde und dem Raumschiff „Sojus-4“ zweiseitige Funkverbindung her.

Wie Genosse Wolynow meldete, ist der Gesundheitszustand der Raumflieger gut; Druck und Temperatur in den Räumen des Flugkörpers sind normal.

Die Kommandanten der Raumschiffe „Sojus-4“ und „Sojus-5“, die Raumflieger Wladimir Schatalow und Boris Wolynow, meldeten, daß sie mit der Erfüllung des Programms der gemeinsamen Experimente im Weltraum begonnen haben.

### Erklärung des Kommandanten von „Sojus-5“ B. V. Wolynow

Meine teuren Genossen und Freunde! Die sowjetische Raumfahrtwissenschaft und Technik löst planmäßig die komplizierten Aufgaben der Weltraumforschung.

Am Vortage haben wir den Raumflieger Genossen Wladimir Alexandrowitsch Schatalow zu seinem Raumflug mit „Sojus-4“ verabschiedet. Heute ist mir und meinen Kameraden, den Raumfliegern Alexej Stanislawowitsch Jelissejew und Jewgeni Wassiljewitsch Chronow, die große Ehre zuteil geworden, mit dem mehrsitzigen Raumschiff „Sojus-5“ einen Weltumflug ausführen zu dürfen.

Wir sind stolz darauf, daß wir beauftragt worden sind, an der friedlichen Erschließung und Nutzung des Weltraums für die praktischen Bedürfnisse der Menschheit mitzuwirken.

Im Namen der Besatzung von „Sojus-5“ versichere ich dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, unserer Regierung und dem Sowjetvolk, daß wir den verantwortungsvollen Auftrag unseres Heimatlandes in Ehren erfüllen werden.

Teure Freunde, auf baldiges Wiedersehen auf heimatlichem Boden!  
Auf Wiedersehen!



Fliegerkosmonaut, Kommandant des Raumschiffs „Sojus-5“ Boris Valentinowitsch WOLYNOW

### „Sojus-4“ und „Sojus-5“ im Flug

MOSKAU. (TASS). Das Raumschiff „Sojus-4“ setzt seinen Flug fort. Während der ganzen Zeit, in der das Raumschiff auf seine Bahn gebracht wurde, sowie während des anschließenden Fluges auf der Umlaufbahn wurde, mit dem Kosmonauten, Oberstleutnant W. A. Schatalow stabile Funkverbindung aufrechterhalten. Der Raumflieger meldete, daß er den Abschnitt des Fluges vor Erreichen der Flugbahn gut überstanden habe, und daß die Bodensysteme des Raumschiffs normal funktionieren.

Der Kosmonaut hat begonnen, das Programm des Bahnfluges auszuführen. Er orientierte das Raumschiff durch Handsteuerung auf die Sonne. Das Befinden Schatalows ist ausgezeichnet. Wie eine Meldung des Kosmonauten selbst und die Funkübertragungen besagen, funktionieren alle Bodensysteme normal. Der Kosmonaut und sein Verhalten werden durch Fernsehaufnahmen überwacht. Die Qualität der von Bord des Schiffes ausgestrahlten Bilder ist gut. Der Start der Trägerkapsel mit „Sojus-4“ wurde vom Zentralen Fernsehen übertragen.

des zweiten Flugtages. Er beobachtete unter anderem leuchtende Teilchen und fotografierte die Wolken- und Schneedecke der Erde sowie den Horizont der Erde bei Tag und bei Abenddämmerung.

Mit dem Kosmonauten wurde eine Funkverbindung aufgenommen. Den von Bord des Raumschiffs gelieferten Werten zufolge ist das Befinden Wladimir Schatalows ausgezeichnet. Der Arterienruck und der Puls sind normal. Der Organismus hat sich an die Bedingungen des Raumfluges gut angepaßt.

Gegen 9 Uhr Moskauer Zeit am 15. Januar hatte „Sojus-4“ die 15. Erdumkreisung vollzogen.

Der zweite Arbeitstag des Kosmonauten läuft erfolgreich ab.

Wladimir Schatalow nahm mit Hilfe des Handsteuerungssystems ein Wendemanöver vor, um das Raumschiff mit den Sonnenbatterien auf die Sonne zu orientieren und die chemischen Stromquellen nachzuladen, und meldete die Ausführung dieses Manövers. Anschließend führte er die im Programm vorgesehenen Experimente aus: beobachtete die Wolken- und die Schneedecke der Erde sowie geologische und geographische Objekte der Erdoberfläche.

Entsprechend dem Programm wurden Funk- und Fernsehsendungen aus der Kapsel des Schiffes sowie eine Fernsendung aus dem Orbitraum übertragen, der für die Erfüllung wissenschaftlicher Forschungen und für die Erholung des Kosmonauten bestimmt ist.

Nach von Bord des Schiffes „Sojus-4“ übermittelten Angaben sind der Druck, die Feuchtigkeit und die Temperatur in der Kapsel und im Orbitraum normal.

Der Gesundheitszustand und das Befinden des Kosmonauten Wladimir Schatalow sind ausgezeichnet.

Das Raumschiff „Sojus-4“ setzt seinen Flug erfolgreich fort.

Die Raumschiffe „Sojus-4“ und „Sojus-5“ setzten ihren Flug fort. Am 15. Januar um 13 Uhr Moskauer Zeit hatten „Sojus-4“ und „Sojus-5“ 18 bzw. zwei Erdumkreisungen vollzogen.

Der Kommandant von „Sojus-4“ Wladimir Schatalow meldete, daß er beobachtet konnte, wie „Sojus-5“ auf die Bahn gebracht wurde.

Der Kommandant von „Sojus-5“ Boris Wolynow führte eine handgesteuerte Orientierung des Raumschiffs auf die Sonne durch und nahm anschließend Beobachtungen von Himmelskörpern vor. Bordingenieur Alexej Jelissejew und Forschungsingenieur Jewgeni Chronow machten Film- und Fotoaufnahmen der Inneneinrichtung der Kapsel.

Boris Wolynow führte eine Fernübertragung aus der Kapsel und dem Orbitraum durch. Während der Sendung stellte Ingenieur Chronow die anderen Besatzungsmitglieder des Raumschiffs „Sojus-5“ vor und zeigte ihre Arbeitsplätze. Von Bord des Raumschiffs wurden scharfe Fernsehbilder empfangen. Die Meldungen von Bord des Raumschiffs „Sojus-5“ werden auf der Frequenz 15,008 Megahertz ausgestrahlt. Die Besatzungen der Schiffe führten entsprechende Experimente aus.

Die Besatzungen der Schiffe führten entsprechende Experimente aus: beobachteten die Wolken- und die Schneedecke der Erde sowie geologische und geographische Objekte der Erdoberfläche. Entsprechend dem Programm wurden Funk- und Fernsehsendungen aus der Kapsel des Schiffes sowie eine Fernsendung aus dem Orbitraum übertragen, der für die Erfüllung wissenschaftlicher Forschungen und für die Erholung des Kosmonauten bestimmt ist.

(TASS)

### Besatzung des Schiffes „Sojus-5“

Die Besatzung des sowjetischen Raumschiffes „Sojus-5“, das nach dem Raumschiff „Sojus-4“ auf eine Erdumlaufbahn gebracht wurde, besteht aus dem Raumschiffskommandanten, dem Forschungsingenieur und dem Bordingenieur.

Der Kommandant des Raumschiffes „Sojus-5“, der 34-jährige Oberstleutnant Boris Valentinowitsch Wolynow, wurde in der sibirischen Stadt Irkutsk geboren. 1956 absolvierte Wolynow eine Militärschule in Wolgograd und wurde einer Fliegerinheit zugewiesen. Im Jahre 1958 trat er der KPdSU bei.

In die Kosmonautenabteilung trat Wolynow vor über 8 Jahren ein. Er war im Juni 1963 das Double von Valeri Bykowski und im Oktober 1965 das Double von Georgi Beregowoi. Im vorigen Jahr beendete Boris Wolynow ohne Unterbrechung seiner Hauptbeschäftigung die Militärschule in Moskau.

Die Frau des Raumfliegers, Tamara, ist als Hütteningenieur in einer Maschinenfabrik tätig. Sie haben zwei Kinder — den zehnjährigen Sohn Andrei und die dreijährige Tochter Tatjana.

Der 34-jährige Bordingenieur Alexej Stanislawowitsch Jelissejew wurde unweit der altrussischen Stadt Kaluga geboren, wo der Begründer der Weltraumfahrt Konstantin Ziolkowski (1857—1935), lebte und wirkte.

Im Jahre 1951 wurde Alexej Jelissejew in die technische Baumann-Hochschule aufgenommen und hat sie erfolgreich absolviert. Danach arbeitete er als Maschinenbauingenieur in einem Konstruktionsbüro, verteidigte eine Dissertation und wurde Kandidat der technischen Wissenschaften.

Seit 1966 wird Jelissejew in der Kosmonautenabteilung ausgebildet. Er ist Mitglied der KPdSU. Seine Frau Larissa ist ebenfalls Ingenieur und in einem Konstruktionsbüro tätig. Ihre Tochter Jelena ist 8 Jahre alt.

Der Forschungsingenieur Oberstleutnant Jewgeni Wassiljewitsch Chronow, 35, ist aus dem Gebiet Tula gebürtig. Seine Zeit absolvierte er eine landwirtschaftliche Fachschule. Seine Begeisterung für die Luftfahrt gewann aber die Oberhand und führte ihn in eine Fliegerschule. Danach diente er in Fliegerregimenten. Im Jahre 1959 trat er der KPdSU bei.

In die Kosmonautenabteilung trat Chronow 1960 ein. Er war das Double von Alexej Leonow, der im März 1965 vom Raumschiff „Woschod-2“ erstmalig in den Weltraum ausstieg.

Im Jahre 1957 absolvierte Oberstleutnant Chronow die Militärschule für Luftfahrttechnik in Moskau. Seine Frau Swetlana unterrichtet an einer Schule. Sie haben einen achtjährigen Sohn Valeri.

(TASS)



Kosmonaut, Bordingenieur Alexej Stanislawowitsch JELISSEJEW



Fliegerkosmonaut, Forschungsingenieur Jewgeni Wassiljewitsch CHRUNOW

Foto: Bildfunk-TASS

## START!

### Reportage vom Kosmodrom

Der TASS-Sonderkorrespondent Nikolai Slesarew berichtet vom Kosmodrom Bajkonur. „Wie herrlich!“ — das waren die ersten Worte, die Kosmonaut Wladimir Schatalow übermittelte, nachdem die letzte Stufe der Trägerkapsel am Dienstag sein Raumschiff „Sojus-4“ auf die Erdumlaufbahn brachte.

Wladimir Schatalow war mit Journalisten am Vorabend des Starts von „Sojus-4“ zusammengekommen. Für neun Uhr vormittags wurde eine Pressekonferenz angesetzt. Wladimir Schatalow erschien im Vestibül des Hotels 3 Minuten vor neun. Viele Teilnehmer dieser Zusammenkunft stellten sofort die äußere Ähnlichkeit Wladimir Schatalows mit dem Kosmonauten Nummer 2 German Titow fest: Blaue Augen, blondes lockiges Haar, leichtes Rot der Wangen.

Zuerst wurde Schatalow über seine gemeinsame Arbeit mit Georgi Beregowoi befragt, dessen Double er im Oktober vorigen Jahres war. „Ich fühle mich, mit dem erfahrenen Testflieger Georgi Beregowoi zusammengearbeitet zu haben“, sagte der Kommandant von „Sojus-4“.

Nach seinem Wuchs und Gewicht befragt, erwiderte Schatalow: Für die Konstrukteure passe er gerade gut: er ist 180 Zentimeter hoch und 80 Kilogramm schwer.

Die Journalisten interessierten sich über die Empfindungen des Kosmonauten am Tage vor dem Start. „Erst gestern, als ich den Mitgliedern der staatlichen Kommission Bericht über die Startbereitschaft erstattete, wurde mir klar, daß es kein Traum ist!“

Bei einem Festakt — der Sitzung der staatlichen Kommission, zu der auch Journalisten eingeladen wurden — sprachen der technische Leiter des Fluges und der Kommissionsvorsitzende. Der Kosmonaut dankte den Ingenieuren und Konstrukteuren des Raumschiffs für das Vertrauen, mit „Sojus-4“ einen Weltraumflug auszuführen.

Am Abend, da die rotglühende Sonnenkugel schon unterzugehen begann, erblickten wir die Rakete in Startposition. Oben, hinter einer schneeweißen Strömung sah man die Kapsel des Raumschiffes, das Morgen ins All starten wird. Den Journalisten wurde vorgeschlagen, der Reihe nach mit einem Fahrstuhl hochgebracht zu werden. Wir ließen uns Sicherheitsgurte anschnallen und mit dem Aufzug zu der Kapsel bringen.

Die Nacht vor dem Start war sternklar, der Frost nahm zu, das Thermometer zeigte 22 Grad Celsius.

Nach Meinung des Starttrupps hält sich der Frost „in Norm“. Der Leiter des Starts, der diese Nacht bei der Rakete verbracht hatte, er-

klärte, die Startion „Venus-5“ wurde bei minus 35 Grad zum Start vorbereitet.

Auf dem mit Reif bedeckten Startplatz hatten sich die Mitglieder der staatlichen Kommission und Fachleute des Startteams eingefunden. Der Kosmonaut sprang vom Tribüne eines Turmes hinunter, obwohl er schwere Pelzstiefel und eine Pelzjacke anhatte.

Wladimir Schatalow erstattete dem Vorsitzenden der staatlichen Kommission Bericht über seine Bereitschaft zum Flug und ging dann auf die Rakete zu. Er hielt sich für paar Minuten an dem Fahrstuhl auf, hob die Hand, von seinen Freunden Abschied nehmend, und stieg in den Fahrstuhl ein.

Der Start rück immer näher. Es wurde die Einstiegsstufe des Raumschiffes festgeschraubt. Eines nach dem anderen wurde die Bodensysteme ausgeschaltet. Als die 30-minütige Startbereitschaft angekündigt wurde, blieben auf dem Startplatz nur wenige. Die übrigen haben an der Beobachtungsstelle Platz genommen, von der aus die schneeweiße Rakete und die daneben stehenden Konstruktionen besonders gut zu sehen sind. Es wird die fünfminütige Startbereitschaft verkündet. Die Funkverbindung mit Schatalow übernimmt Georgi Beregowoi.

Hier ein Dialog zwischen „Sarja“ (Erde) und „Amur“ (Kosmos), den wir drei Minuten vor dem Start hören konnten.

Sarja: „Tiefer atmen, ruhig bleiben, dein Schiff ist in Ordnung. Alles geht nach dem Programm, alles geht gut.“  
Amur: „Jawohl, tiefer atmen. Führe aus. Bin startbereit.“

Sarja: „Merkst, wie das Schiff im Winde leicht taumelt?“  
Amur: „Jawohl! Es ist, als sei es ein gutes Pferd vor dem Rennen.“  
Sarja: „Nicht wahr, eine angenehme Empfindung?“  
Amur: „Eher ungewöhnlich.“



Aus dem Film „Menschen und Kosmos“. Kopie der Trägerkapsel des Raumschiffs „Sojus“. Foto: Chronik: TASS

Sarja: „Schade, daß du jetzt die Rakete nicht sehen kannst. Die Konstruktionen sind abgelegt, sie steht ganz weiß und wartet.“

Die Stimme Schatalows erklang sicher und munter. Er schnallte die Riemen fester an und wies die Ellbogenstützen zurecht. „Also ich habe mich gut etabliert“, sagte Schatalow.

Georgi Beregowoi empfahl Schatalow, die Kopfhäube zu lockern und sich das Gedröhn des Triebwerkes, wenn es seine volle Tourenzahl erreicht, anzuhören. Schatalow antwortete: „Ich versuche es schon und empfinde vorläufig das Geräusch des Ventilators, ich schalte das Tonbandgerät ein.“

Beregowoi sagte: „Ruhe, Wolodja, versuch noch einmal tiefer und tiefer ein- und auszuatmen. In einer Minute geht es los.“

Nach dem Kommando: „Start!“ entstand zugleich mit dem Gedröhn im Quam eine riesige Feuerkugel, und die Rakete begann sanft emporzusteigen. Die Flamme gestaltete sich zu einem Bündel, verwandelte sich im Zenit zu einem feurigen Kreuz und verschwand im blauen Himmel.

Und schon war im Radio die sichere Stimme Schatalows zu hören. Er teilte mit, daß die Überbelastungen beim Zünden der zweiten und der dritten Stufen der Rakete zunehmen, und bemerkte, daß er beim Abtrennen der Raketenstufen durch Bullaugen Teilchen weißen Lichts beobachten konnte.

Und nun hat sich die letzte Stufe vom Schiff abgetrennt, berichtet der Kosmonaut. „Sojus-4“ ist auf der Bahn. „Ich fühle mich schwerelos“, meldete Schatalow. „Grüße alle auf der Erde. Gehe programmgemäß an die Arbeit.“

### Zum Andenken an Sergej Korolew

MOSKAU. (TASS). Rote Nelken wurden am 14. Januar an der Kremelmauer niedergelegt, wo die Urne mit dem sterblichen Überresten von Sergej Korolew (1907—1966) eingemauert ist. Es sind bereits 3 Jahre seit dem Tod des hervorragenden Konstrukteurs der sowjetischen künstlichen

Erdtrabanten und der bemannten Raumschiffe vergangen. Im Namen der sowjetischen Kosmonauten, die den erfolgreichsten Start von „Sojus-4“ feierten, legte Valeri Bykowski die Blumen nieder. Die Verwandten und Schüler Korolews ehrten sein Andenken mit einer Minute des Schweigens.

# Leben des Landes im Leben eines Rayons

Die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins ist das Hauptthema des ganzen Lebens unseres Rayons geworden. Die erste charakteristische Besonderheit des politischen und Arbeiters Lebens der Werktätigen ist das Bestreben, Iljitsch ähnlich zu sein, auf Leninische Art zu leben, zu lernen, zu arbeiten. Und das ist wohl das Wichtigste.

Die stadtgefundenen Partei- und Arbeiterversammlungen, jene Begeisterung, mit der erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen wurden, haben die grenzenlose Liebe der Werktätigen zu Lenin markant vor Augen geführt. Mit diesem teuren Namen verbinden sie alle Wandlungen, die im Rayon in den Jahren der Sowjetmacht vor sich gegangen sind.

Gegenwärtig demonstriert der Rayon anschaulich die unbegrenzten Möglichkeiten der sozialistischen Ordnung. Er liefert an das Land Kupfer, Blei, Bauholz, Getreide, Milch, Fleisch und viele andere Industrie- und landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die fortgeschrittenen Kollektive des Irtyshcher Polymetallkombinats, der Forschungs Expedition von Belousowka, des Autodepots in Glubokoe, des Sowchos „Leninski“ sind oft als Sieger im Produktivitätswettbewerb sowohl im Gebiet als auch in der Republik hervorgegangen, und der Kirow-Kolchos sogar im Unionswettbewerb.

Die Industriebetriebe sind mit modernen Maschinen und Ausrüstungen versehen. Die Frage der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation ist jetzt zur vordringlichsten geworden. Große Arbeit wird in dieser Richtung im Irtyshcher Polymetallkombinat geleistet. Nicht von ungefähr fand auf seiner Basis das Unionsminister für die wissenschaftliche Arbeitsorganisation in der Hüttenindustrie statt.

Der ganzen organisatorischen und politischen Arbeit liegt der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“ zugrunde. Auf dem Plenum des Rayonpartei-Komitees, auf den Versammlungen der Grundparteiorganisationen haben die Kommunisten ein Aktionsprogramm vorgemerkte, konkrete Aufgaben bestimmt.

Der sozialistische Wettbewerb für eine würdige Ehrung des Leninischen Jubiläums greift immer weiter um sich. Die Werktätigen des Rayons haben beschlossen, die Initiative der Moskauer und Leningrader zu unterstützen und ihren Fünfjahrplan im Ausstoß der Industrie-Produktion und im Ausbau der Erzeugnisse zum 7. November 1970 und im Verkauf von Getreide und Sonnenblumensamen in 4 Jahren zu erfüllen.

In den für dieses Jahr übernommenen Verpflichtungen haben die Erwerbstätigen und Kolchosbauern die wichtigsten Leistungsgrenzen und Wege zu ihrer Erfüllung vorgemerkt. Sie werden dafür kämpfen, von jedem Hektar 15 Zentner Getreidekulturen, 13 Zentner Sonnenblumensamen zu ernten, von jeder Furagekult 2 000 Kilo Milch zu melken.

Die Kollektive der Industriebetriebe haben das Programm der drei Planjahre im Umfang der Produktion zu 100,3 Prozent, in ihrer Realisierung — 102,6 Prozent erfüllt. Das Wachstumstempo des Produktionsumfangs betrug 6,8 Prozent und in der Realisierung der Produktion — 4,8 Prozent.

Bestimmte Fortschritte sind auch in der Entwicklung der Landwirtschaft zu verzeichnen. Das Wachstum der Brutproduktion betrug im Jahre 1968 durchschnittlich 22,5 Prozent. Der Rayon wird seinem Fünfjahrplan im Verkauf der Hauptarten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gerecht. In drei Jahren bekam das Zentner Getreide, 117 000 Zentner Sonnenblumensamen, etwa 14 000 Zentner Fleisch, der Dreijährplan im Verkauf von Milch, Wolle und Eiern ist überbunden. Der Kirow-Kolchos, die Sowchos „Irtyshski“, „Iljitschowski“ haben ihren Fünfjahrplan im Getreideverkauf in drei Jahren erfüllt.

Die Ergebnisse des Jahres 1969 hängen in vielen davon ab, wie wir jetzt schaffen werden. Die Winterhaltung des Viehs verläuft gegenwärtig wegen Futtermangels unter schwierigen Verhältnissen. Jedoch sind die Viehzüchter fest entschlossen, ihre Positionen nicht aufzugeben. Auf Initiative des Kollektivs des Kolchos „Progres“ wurde ein Wettbewerb für erfolgreichen Abschluß der Winterhaltung der Tiere entfaltet. Allerorts ist die Zubereitung von Futter organisiert, wird für dessen sparsamen Verbrauch gekämpft.

Ausgezeichnete Resultate erzielen auf der Leninischen Arbeitswacht die Melkerinnen — Lenin-ordensträgerin P. F. Beidimbajewa, W. Kabajewa aus dem Sowchos „Uschanowski“, Deputierte des Gebietssowjets J. J. Ustimenko aus dem Kirow-Kolchos, A. J. Tschernowa aus dem Kolchos „Progres“, das Arbeitskollektiv des Reviers Nr. 2 im Bergwerk Belousowka (Revierleiter D. N. Semikow), die Häuerbrigade von I. A. Schafonowitsch aus dem Irtyshcher Bergwerk, die Brigade von W. A. Bitjukin aus dem Bergwerk Berjosowki, Juri Arlt, Kombiführer des Frunse-Sowchos, Jakob Lening, Maschinist der Aluminiumanlage der Sauerstoffstation, und andere.

In der Geschichte unseres Rayons gibt es nichts Außergewöhnliches, auch die von mir angeführten Zahlen werden niemanden wundern; sie spiegeln aber in einem gewissen Grade jene grandiosen Wandlungen wider, die sich überall in unserem Lande vollziehen, jene Begeisterung der Werktätigen, mit der sie dem Leninjubiläum entgegengehen.

D. GOLOUSCHKIN, Sekretär des Rayonpartei-Komitees Glubokoe, Gebiet Oskakastan

# W. I. Lenins Landsleute im Uralgebiet

Im März 1965 kamen die ersten Neuländerschlepper in die Uralsteppe. Sie schlugen Zelte auf und steckten in den Schnee ein Schild mit der Aufschrift „Getreidesowchos Ulanowski“. Über 200 Menschen kamen, dem Ruf der Partei und ihrer Herzen folgend, von den Wolgaurern, um diese Steppe aus dem Jahrhundertlangem Schlaf zum Leben zu erwecken. Im Frühjahr wurde die erste Furche gezogen.



Der Sowchos „Ulanowski“ nimmt jetzt 44 000 Hektar Ländereien ein. Dort, wo vor 14 Jahren die Lagerfeuer der ersten Neuländerschlepper brannten, entstand die Sowchossiedlung mit ihrem Park, Stadion, schönen, bequemen, gut eingerichteten Wohnhäusern, Schule, Krankenhaus, Kulturstätten und Läden. Der Sowchos hat jetzt 193 Traktoren, darunter über ein Dutzend mächtiger K-700, 124 Kombis, viele Lastautos, eine ganze Reihe der modernsten landwirtschaftlichen Aggregate. Die Hälfte aller Traktoren und Autos und alle landwirtschaftlichen Maschinen sind schon repariert und zum Frühjahrsbearbeitungszeitpunkt bereit.

Lernen, lernen und nochmals lernen. Diesem Vermächtnis des großen Lenin folgen alle seine Landsleute. In dem neuen modernen Schulgebäude lernen zur Zeit etwa 700 Schüler. In der Sowchos-Internatialschule leben und lernen die Kinder der Viehzüchter von den weitestgelegenen Weidengebieten. Auch abends sind alle Fenster der Schule hell erleuchtet. Die Erwachsenen kommen hierher, um ihre Kenntnisse in den agro- und zootechnischen Zirkeln zu vervollkommen. Auch die Türen der Volkshochschule stehen für jeden offen. Viele Sowchosarbeiter studieren im Fernstudium, sind Hörer der Poltschule.

Viele Jahre bildet Viktor Pyrin die Mechanisatorenkader des Sowchos aus. Dem Ruf seines Herzens folgend, kam er aus Ulanowski hierher, in die Uralsteppe, und fand hier seine Berufung. Einige Dutzend Kombiführer, die er ausgebildet hat, führen jetzt zusammen mit ihm



dem „Kapitän“ ihre Steppenschiffe durch die Weiten des Uralgebieten.

Groß sind die Erfolge der Landwirtschaft dieses Sowchos. Die 3 Traktorenbrigade unter der Leitung des Helden der Sozialistischen Arbeit T. M. Owtsharenko hat im vorigen Jahr über 73 000 Zentner Getreide geerntet. Insgesamt hat der Sowchos dem Staat 3 470 000 Pud Getreide verkauft und erfüllte damit seinen Fünfjahrplan. Der Gewinn vom Getreideverkauf machte 1 600 000 Rubel aus.

Den Bauleuten des Sowchos stehen in diesem Jahr große Aufgaben bevor. 1969 wurden für Bauzwecke 840 000 Rubel angewiesen. Es sollen 20 Zweifamilien- und 2 Zweifamilienhäuser, 9 Gebäude für die Viehzucht errichtet werden. Der Bau einer neuen Werkstatt geht

seinem Ende zu. All das wird nach einem Gesamtplan der Bebauung des Zentralgebiets errichtet.

UNSERE Bilder: Oben (von links) Die Veteranen des Neulands — der Bauarbeiter A. F. Kijatkina, der Baumeister E. S. Drushko, der Sowchosdirektor M. G. Wislin, der Sekretär des Parteikomitees W. M. Satschnew — besprechen den Gesamtplan der Bebauung des Zentralgebiets. (Links) der Sowchosmechaniker V. Pyrin während des Unterrichts beim Mechanisatorlehrgang.

Text: P. Krestjaninow  
Foto: D. Karatschun  
(KasTAG)

# „Das Mädäl vom Nachbarhof“

Oft liest man: „Noch als kleines Mädchen beschloß Mascha, Arzt zu werden und kurierte“ nur immer ihre Spiegefahrten und Puppen. Viele Jahre sind vergangen und Maschas Traum hat sich verwirklicht...“

Oder: „Peter dachte niemals darüber nach, was er werden will. Man kann sagen, daß er ganz zufällig ins Institut für Bauplaneurie kam. Wie dem auch sei, der junge Mann ist ein begabter Fachmann...“

In der Wahl eines jeden Berufs spielt wahrscheinlich das Element des Zufalls auch eine bestimmte Rolle, in dem Sinn, natürlich, daß die Zufälligkeit jedoch unerkenntlich notwendig ist. Auch wir träumen in der Kindheit davon, eine Kapitäne von Kriegsschiffen zu werden, und sind dabei gute Agronomen und Ärzte geworden. Berta Müller wählte ihren Beruf nicht im Kindesalter. Ich weiß nicht, was sie werden wollte und ob sie ihre Puppen das Abschied nehmen nur aus den Mitteilungen ihrer Kollegen und Schüler schrieben, daß sie zu einem guten Lehrer im weitesten Sinne des Wortes geworden ist. Schließlich es ja auch nicht so wichtig, wann der Mensch seinen Beruf wählt hat. Wichtig ist, daß die hohe Moral den Jungen und Mädchen nur ein Mensch anerkennen kann, der diese Eigenschaften selbst in vollem Maße besitzt. Das, was man einem beliebigen andern leicht verleiht, wird einem Lehrer nie verziehen. So hat es das Leben

bestimmt. Und wenn man von einem Menschen sagt: „Er hat nichts Außergewöhnliches getan, aber sein ganzes Leben ist eine Heldentat“, so ist der Lehrer mehr als alle anderen zu dieser höchsten Attestation berechtigt.

Berta Alexandrowna Müller unterrichtet Literatur in einer gewöhnlichen Schule, im Dorf Kosagatsch, wo es unter den Schülern „Sterne“ wie auch „Schwiegerige“ gibt, wo es an Lehrern mangelt, wo die Schüler über ihren Lehrer alles wissen, über jede Kleinigkeit seines alltäglichen Lebens, jeden seinen Schritt. Jetzt, da wir erwachsen sind, verstehen wir, daß der Lehrer auch ein einfacher Sterblicher, mit allen dem Menschen eigenen Schwächen ist. Nur daß er manchmal nicht das Recht dazu hat. Der Lehrer kann nicht in der Schule die einen Prinzipien predigen und selbst nach anderen leben. Das ist für die 24jährige Lehrerin zur Regel im Leben geworden.

Man erzählte mir von den ersten selbständigen Schritten des Lehrers. Sie hatte eben erst die Hochschule absolviert. Man schickte sie in dasselbe Dorf, wo sie geboren wurde. Ihr stand bevor, in derselben Schule zu arbeiten, die sie selbst absolviert hat, mit denselben Lehrern, die einst sie lehrten. Früher war sie für sie einfach eine sehr fleißige Schülerin, dann wurde sie Studentin einer Hoch-

schule in der Hauptstadt, die, je dem Sommer nach Hause kam und ihren Lehrer dankbar blieb. Jetzt war sie ein gleichberechtigtes Mitglied ihres Kollektivs. Für die Lehrer. Aber für die Jungen, die nach dem Sommerferien wieder auf den Schulbänken saßen, blieb sie das Mädäl vom Nachbarhof, das nur vier Jahre älter war als die Jungen. Für die Dorflehrerin ist das ein nicht unbedeutender „Mangel“.

Jetzt nennt man sie nicht mehr Mädäl. Sie ist jetzt so wie die anderen Lehrer.

Vielleicht doch nicht ganz so. Dieser Unterschied ist nicht nur mit dem Alter oder den Besonderheiten des Charakters zu erklären, was im allgemeinen immer einen Menschen von anderen unterscheidet. Auch nicht damit, daß die anderen Lehrer der Schule vielleicht weniger begabte Erzieher sind. Nein, da ist etwas anderes. Man kann einerlei begabt und gebildet sein, es muß aber noch so ein Funke, eine ganz besondere Begabung oder das Vermögen da sein, sich der Sache bis ans Ende hinzugehen, nur für sie zu leben, zu spüren; fehlt dieser Funke, so fehlt der Zweck seines Lebens.

Haben Sie sich schon mal dafür interessiert, woraus der Arbeitstag des Lehrers besteht? Vier Stunden ist er z. B. unmittelbar in der Schule, mit den Schülern beschäftigt. Einige Stunden braucht der Sprachlehrer zum Korrigieren der Hefte. Er braucht Zeit zur Vorbereitung zu den Stunden. Außerdem beachte man, daß der Lehrer zusätzlich noch viel lesen muß. Das verlangt sein hoher Beruf.

In der 10. Klasse war man laut dem Literaturprogramm mit Majakowski Poem „Wladimir Iljitsch Lenin“ zu Ende, und jetzt kehren sie sich einmal zu ihm zurück. Mir schien, daß die Stunde ohne den „klassischen“ Plan verlief, an den sich die Schüler von den ersten Schuljahren an gewöhnen und den sie als etwas Nützlichem ansehen. Als ob überhaupt kein Lehrer in der Klasse war und das Gespräch von selbst ganz ruhig verlief, manchmal scharf wie in einer Diskussion wurde:

„Was für ein Ziel stellte sich Majakowski, als er das Poem schrieb?“

„Er wollte Lenin unsterblich machen.“

„Lenins Name ist auch ohne Poeme unsterblich.“

„Aber der Dichter konnte in seinem Schaffen nicht an diesem Giganten der Menschheit vorbeigehen.“

„Das ist schon was anderes...“

Im Poem ist eine Zeile: „Schlecht geht es dem Menschen, wenn er allein ist.“ In der Stunde klang sie für mich plötzlich ganz neu. Unter Menschen kann ein Mensch nicht allein sein. Dann hört er auf, Mensch zu sein. Kann man einen Menschen so erziehen, daß er die Unzertrennlichkeit seines Lebens vom Leben der Gesellschaft als den Sinn seines Lebens auffaßt? Nicht als These, sondern in konkreter, praktischer Bedeutung? Könnte man ihn mit sich zu dieser Idee führen, und zwar so, daß wenn du schon selbst, nicht mehr gehen kannst, er an deine Stelle geht und andere mit sich führt?

Ebensdieser Funke scheint mir in Berta Müller zu glühen. Im Winter ist das ganze Dorf bis an die Dächer mit Schnee verweht. Die Laute versinken in dem weichen Teppich, wenn die Jahrdurderten Tannen in den Schluchten vor Frost stöhnen.

Mir kommt eine längst vergessene Geschichte über eine Dorflehrerin in den Sinn, über ihr einsames trauriges Leben und ihre verlorenen Ideale... Niemand hat ihr Streben verstanden, es ist erschrocken und das Leben ging an ihr vorüber... In Gedanken stelle ich ihr Berta Müller gegenüber, das „Mädäl vom Nachbarhof“.

Ob es unter ihren Zöglingen begabte Dichter geben wird? — Wer weiß. Mögen es einfach gute Menschen sein. Sie haben jemand, der ihnen die lichten Ideale des Menschenglücks eröffnen kann... Richard WANDERER

Gebiet Taldy-Kurgan

# Der große Internationalist

Kapitel aus dem Buch von Gennadi Oblitschkin und Maria Pankratowa

Im Politbüro ist das Buch „Briefe Wladimir Iljitsch Lenins. (Aus den Gesammelten Werken)“ in Druck gegangen. Die Autoren Gennadi Oblitschkin und Maria Jakowlewna Pankratowa, bekannte sowjetische Historiker, haben ihrem Werk die letzten zehn Bände der Gesammelten Werke W. I. Lenins zugrunde gelegt, in denen 4 580 Briefe, Zettel, Telegramme usw. (bei 908 davon handelte es sich um Erstveröffentlichungen) zusammengetragen sind.

Die Verfasser des Buches haben aus der Unmenge Fragen, auf die Lenin in seinen Briefen eingeht, mehrere Kardinalfragen ausgesondert und jeder von diesen ein Buchkapitel reserviert: Theorie, Arbeit des Staatsapparates, Wissenschaft, Technik, Kultur, Außenpolitik, Wiederaufbau und Umgestaltung der Landwirtschaft usw.

Die Pressegenossin Nowosil bringt nachstehend mit einigen Kürzungen ein Kapitel des Buches, namentlich jenes, in dem anhand von Lenins Briefen sich seine Kontakte zu Funktionären der internationalen Arbeiterbewegung verfolgen lassen.

Die Gesammelten Werke enthalten viele Briefe an bedeutende Funktionäre der internationalen Arbeiterbewegung. Diese Verbindungen lassen sich bereits anhand von Briefen der früheren Perioden verfolgen. So wachte sich Lenin 1901 an K. Branting mit der Bitte, engere Kontakte zu schwedischen und finnischen Genossen aufzunehmen, die für die „Sarja“ und die „Iskra“ über die politische Lage in Finnland und den Kampf der Finnen gegen den Zarismus schreiben könnten.

Eine der wichtigen Formen der internationalen Zusammenarbeit ist die Tätigkeit W. I. Lenins als Vertreter der SDAP beim Internationalen Sozialistischen Büro (ISB) der II. Internationale. Der Briefwechsel mit dessen Sekretär K. Guismans zeigt, was den Inhalt von Lenins Tätigkeit als Vertreter der SDAP in dem internationalen Organ der Arbeiterbewegung ausmachte. Über das ISB informierte Lenin systematisch die sozialistischen Parteien über die Sachlage in der So-

zialdemokratischen Partei Rußlands, andererseits diente ihm das Material des ISB dazu, die Arbeiterklasse Rußlands Wissen über die internationale Arbeiterbewegung zu vermitteln.

Briefe, die Lenin während seines Aufenthalts in Polen (von Juni 1912 bis August 1914) geschrieben hat, zeugen von seinen engen Verbindungen mit der polnischen Arbeiterbewegung, mit polnischen Sozialdemokraten, von der erstlichen Hilfe, die er der polnischen Arbeiter- und sozialistischen Bewegung erwies.

Band 48 der Gesammelten Werke enthält Briefe an lettische Sozialdemokraten J. Bersin, I. Rudisgipils und I. German, die erkennen lassen, wie aufmerksam Lenin die Entwicklung des innerparteilichen Kampfes in der Sozialdemokratischen Partei Letlands verfolgte und wie er den lettischen Bolschewiki half.

Stets darum bemüht, die Erfahrungen der westeuropäischen Sozialdemokratie zu verwerten, war W. I. Lenin für einen weitgehenden

nach Kriegserklärung zur offenen Rechtfertigung der imperialistischen Politik der Regierungen jener Länder übergegangen sind.

Besonderen Nachdruck legte W. I. Lenin auf die Entlarvung des Kautskianismus. So schrieb er an Schlapnikow am 17. Oktober 1914: „Die Opportunisten sind ein deutlich sichtbareres Übel. Das deutsche Zentrum mit Kautskys an der Spitze ist ein getarntes, diplomatisch zurechtgerichtetes Übel, das in die Augen der Arbeiter streut ihr Hirn und Gewissen verpestet, und darum am meisten gefährlich.“

Die Korrespondenz zeugt von größter Tatkraft und Beharrlichkeit, mit denen Lenin die internationalistischen Elemente, die revolutionären Kräfte in der internationalen Arbeiterbewegung für den Kampf gegen den Opportunismus sammelte und zusammenschloß. Er suchte nach Wegen zur Aufnahme von Verbindungen mit linken Sozialisten, pflegte mit ihnen einen regen Briefverkehr über alle wichtigsten Fragen von Theorie und Politik der revolutionären Partei während des Krieges. Er stand im Briefwechsel mit der amerikanischen „Liga der sozialistischen Propaganda“, mit französischen Internationalisten, mit linken Sozialisten Englands und anderer Länder Europas.

Lenin billigte den von G. Gorter vorgeschlagenen Plan zur Gründung einer „internationalen sozialdemokratischen Zeitschrift“ zum Kampf gegen den Opportunismus und betonte in seinem Antwortschreiben an diesen, wie wichtig ein baldiges gemeinsames Vorge-

hen von Internationalisten verschiedener Länder sei.

EINE ganze Reihe von Briefen an D. Wainkop, K. Radek, A. Kollontai wurde im Zusammenhang mit der Einberufung der ersten internationalen Sozialistenkonferenz in Zimmerwald geschrieben. Sie zeigen, welche große Arbeit Lenin und die Bolschewiki leisten mußten, um die Versuche Grimms und anderer zeitlichseitig geschichtliche Elemente, die sich darauf richteten, an der Konferenz von Zentrasten teilnehmen zu lassen, um auch deren Beschluß in diesem Sinne abzufassen. Zu dieser Briefserie gehören auch über 20 Briefe, aus denen die Geschichte der Entstehung, Herausgabe und Verbreitung des Buches „Sozialismus und Krieg“ klar wird. Das Erscheinen dieses Buches faßte Lenin als politisch wichtig für die Vorbereitung der III. Internationale auf.

Aus Lenins Briefen an A. Kollontai, M. Charitonow und A. Schlapnikow sieht man, wie sehr es Lenin daran lag, daß das „Manifest über den Krieg“, Dokumente über die Konferenzen von Zimmerwald und Kienthal und besonders die der Zimmerwalden Linken in verschiedenen Ländern veröffentlicht wären.

In den aus der zweiten Jahreshälfte 1916 und aus dem Jahre 1917 stammenden Briefen prangert Lenin die zentrale Mehrheit der Zimmerwalden Verbände im Hinblick auf die Beschränkung unserer Arbeit auf den bürgerlichen Parlamentarismus, gegen die Unterwerfung durch diesen, die der Meinung sind, daß die Wessensart der Sowjetmacht höher ist und näher dem Sozialismus steht.“

In mehreren Briefen offenbart sich die entscheidende Bedeutung des Kampfes der kommunistischen Parteien um die Eroberung der breiten Massen, die von den Führern der II. Internationale betrogen wurden, die Bedeutung der Taktik

der Einheitsfront. Hier muß vor allem der Brief an die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPR(B) mit Vorschlägen zum Projekt der Einberufung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale an die Komintern-Delegation zur Konferenz dreier Internationaler erwähnt werden. Dieser Brief sowie andere Dokumente zeigen, wie nachdrücklich Lenin die Kommunisten vor sektiererischem, dogmatischem und opportunistischem Verhalten warnte, wie er sie lehrte, eine richtige politische Leitung auszuüben, vor allem aber um die Massen zu kämpfen, um sie für sich zu gewinnen. Lenins Hinweise betrafen die Notwendigkeit, Parteiarbeit in den Massen zu leisten, sich ihnen anzunähern, sie für die kommunistischen Parteien zu gewinnen, sind in den Briefen an O. W. Kustinen und Känen zu finden. Lenin lehrte die Kommunisten, sich im Gegensatz zur einseitigen linksorientierten Taktik an eine elastische Taktik zu halten und alle Formen des Kampfes und der Organisierung der Massen zu meistern.

VON größter Bedeutung für die internationale kommunistische Bewegung sind Lenins Briefe an Clara Zetkin vom 26. Juli 1918 brachte er seine Genehmigung darüber zum Ausdruck, daß die Spartakusgruppe „mit Herz und Seele mit uns“ sei. Zugleich aber wandte er sich entschieden gegen jedwede Profanierung des Marxismus.

Die Briefe legen bereit Zeugnis von der Tätigkeit W. I. Lenins, der Bolschewiki bei der Schaffung der III. Internationale ab. In einem langen, Ende Dezember 1918 verfaßten Brief an G. Tschischern entwirft Lenin im Urmissen die Grundlage der theoretischen Plattform und der organisatorischen Basis der neuen, der Kommunistischen Internationale, nennt Parteien und Gruppen, die als Teilnehmer einer internationalen sozialistischen Konferenz zur Gründung der III. Internationale im März 1919 in Moskau einberufen werden sollten.

Wir fordern nur diejenigen auf, an unserer Konferenz teilzunehmen, schrieb Lenin, die entschieden für eine Spaltung mit den Sozialchauvinisten, für sozialistische Revolutionen und für die Diktatur des Proletariats sind, die „grundsätzlich für eine Sowjetmacht und gegen das Beschränken unserer Arbeit auf den bürgerlichen Parlamentarismus, gegen die Unterwerfung durch diesen, die der Meinung sind, daß die Wessensart der Sowjetmacht höher ist und näher dem Sozialismus steht.“

In mehreren Briefen offenbart sich die entscheidende Bedeutung des Kampfes der kommunistischen Parteien um die Eroberung der breiten Massen, die von den Führern der II. Internationale betrogen wurden, die Bedeutung der Taktik

der Einheitsfront. Hier muß vor allem der Brief an die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPR(B) mit Vorschlägen zum Projekt der Einberufung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale an die Komintern-Delegation zur Konferenz dreier Internationaler erwähnt werden. Dieser Brief sowie andere Dokumente zeigen, wie nachdrücklich Lenin die Kommunisten vor sektiererischem, dogmatischem und opportunistischem Verhalten warnte, wie er sie lehrte, eine richtige politische Leitung auszuüben, vor allem aber um die Massen zu kämpfen, um sie für sich zu gewinnen. Lenins Hinweise betrafen die Notwendigkeit, Parteiarbeit in den Massen zu leisten, sich ihnen anzunähern, sie für die kommunistischen Parteien zu gewinnen, sind in den Briefen an O. W. Kustinen und Känen zu finden. Lenin lehrte die Kommunisten, sich im Gegensatz zur einseitigen linksorientierten Taktik an eine elastische Taktik zu halten und alle Formen des Kampfes und der Organisierung der Massen zu meistern.

VON größter Bedeutung für die internationale kommunistische Bewegung sind Lenins Briefe an Clara Zetkin vom 26. Juli 1918 brachte er seine Genehmigung darüber zum Ausdruck, daß die Spartakusgruppe „mit Herz und Seele mit uns“ sei. Zugleich aber wandte er sich entschieden gegen jedwede Profanierung des Marxismus.

In mehreren Briefen offenbart sich die entscheidende Bedeutung des Kampfes der kommunistischen Parteien um die Eroberung der breiten Massen, die von den Führern der II. Internationale betrogen wurden, die Bedeutung der Taktik

# Schatzhalbinsel gewinnt neuen Schatz: die WAO

In Schewtschenko, der Metropole der Erdölreichen Halbinsel Mangyschlag, fand die erste städtische Wirtschaftskonferenz zur Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in den Betrieben Mangyschlags statt. Unser Korrespondent für Westkasachstan Anton Dorsch interviewte einige Teilnehmer der Konferenz. Nachstehend veröffentlicht wir ihre Berichte.

## Schlüssel zum Erfolg

D. N. KLITSCHEW, Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Schewtschenko

Bei uns wird die WAO in 30 Industrie-, Bau- und Transportbetrieben eingeführt. Es funktionieren 39 WAO-Räte, -Laboratorien und -Gruppen. 64 schöpferische Brigaden, in denen 830 Ingenieure, Techniker und Arbeiter beschäftigt sind. Sie haben 59 WAO-Pläne erarbeitet, die 216 Maßnahmen enthalten.

In der Vereinigung „Kasachstanneft“ wird die Arbeit zur Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation durch das WAO-Laboratorium koordiniert und geleitet. In den Betrieben bestehen WAO-Gruppen. Außerdem gibt es auf den Erdölfeldern 27 schöpferische Brigaden für die WAO, die 135 Personen umfassen.

Im Trust für Bohrarbeiten wurde bei der Niederbringung einer Bohrung in der Brigade von Alexander Sajaz ermöglicht es, die Arbeitszeit auf Dreifache zu verkürzen. Dadurch konnten 12.000 Rubel eingespart werden. Die Erdölgegewinner von Usen verwirklichten auch viele gute Maßnahmen aus den WAO-Plänen. In einer Reihe von gruppenweisen Bohrungen wurde das Messen der Ergiebigkeit der Bohrungen „automatisiert“.

## WAO beschleunigt Erdölschürfung

N. P. SMOLNIKOW, Chefingenieur der Vereinigung „Kasachstanneft“

Mit der Vervollkommenheit der Arbeitsorganisation in den Betrieben der Erdölgewinnungsindustrie Mangyschlags hat man sich auch schon früher, vor der Einführung der WAO, beschäftigt. Man war bestrebt, die Arbeitszeit besser zu nutzen und den Kadern fortgeschrittene Arbeitsmethoden beizubringen. Jedoch begann die Einführung der WAO als eines Komplexes von technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Maßnahmen erst Ende 1966.

wirklichten viele Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Bohrorten.

Vor einigen Monaten wurde in den Unterabteilungen des Trusts „Mangyschlag-nelgasastroi“ ein gut durchdachter WAO-Plan aufgestellt. Beim Bau einer Schule und einer Krankenhauseinrichtung in Usen wandte man ebenfalls eine Netzplanung an. Erst erhielt man sich dazu mit dem nötigen Ernst, und alles ging gut. Doch dann wurde der Bau nach dem Netzplan vernachlässigt. Auch die gut erarbeiteten WAO-Maßnahmen wurden nicht realisiert.

Die Betriebe des Trusts sind über die ganze Halbinsel zerstreut. Viele davon haben nicht einmal telefonische Verbindung. Praktisch kommt es so, daß die Ingenieure und Techniker der Verwaltungen, und auch des Trusts selbst sehr viel Zeit den Fragen der Versorgung, der Verteilung von Transportmitteln widmen. Nicht selten sind Fälle, da die Arbeiter wegen des Fehlens an Baustoffen nichts zu tun haben.

Um die WAO in die Betriebe einzuführen, müssen wir vor allem die Mängel in der Organisation der Arbeit des Verwaltungsapparats überwinden. Eine wichtige Rolle kommt in der WAO auch der technischen Normung, der Verbesserung der Arbeit der Rationalisatoren und Erfinder zu. Es gilt zu erreichen, daß sich jeder Arbeiter, Ingenieur, Techniker, Angestellter an der Erarbeitung und Einführung der WAO-Pläne beteiligt.

te des Jahres 1968 wurden nach den Wertnetplänen 34 Bohranlagen gebaut. Die Durchschnittsdauer des Baus einer Bohranlage verkürzte sich um zwei Tage. Die Gesamteinsparungen betragen über 46.000 Rubel.

Durch die Zentralisierung und Spezialisierung der Hilfsarbeiten im Bohren, dadurch, daß ein Kontor für Bohrturnmontage organisiert, ihm die Traktorenhalle übergeben und ein Kontor für Bohrlochzentrierung geschaffen wurde, erreichte der ökonomische Effekt 336.000 Rubel.

Als Ergebnis der Einführung des WAO-Plans für die Traktorenbasis stieg der Nutzeffekt des Parks lochzentrierung geschaffen wurde, erreichte der ökonomische Effekt 336.000 Rubel.

Auch im Kontor für Kraftverkehr Nr. 1 wurde ein Maßnahmenkomplex der WAO verwirklicht, und zwar wurden eine Sanitätsstelle, ein Bürozimmer eingerichtet, ein Sanatorium und eine Kühlanlage aufgestellt, Bade- sowie Garderobenräume mit 30 Plätzen errichtet.

Wir verfügen über große Reserven. Gegenwärtig lenken wir unsere Hauptaufmerksamkeit auf die Lösung der vorliegenden Fragen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der Produktionsleitung. Das wird die Ökonomie der Betriebe noch mehr heben, wird es ermöglichen, das formelle Herangehen an die WAO zu überwinden und an die Lösung der WAO-Fragen die besten Kreise der schöpferischen Mitarbeiter heranzuziehen.

Nach dieser Methode ist unser Wertnetplan beim Bau des Kraftwerks aufgestellt, und nach ihm erfolgt auch die operative Leitung der Arbeiten. Sie läßt die Versuche scheitern, die Schuld einem anderen zuzuschreiben die Aufmerksamkeit des Leiters wird für die Lösung ungenügender oder weniger wichtiger Fragen nicht verpulvert. Künftig wird bei uns die Methode der Wertnetplanung Vervollkommenheit und weitere Verbreitung finden.

Auf diesem Gebiet haben wir noch unendlich viel zu tun. Viele Leiter verhalten sich zur Einführung eines Wertnetplans geringerschätzig, erfüllen die elementaren Forderungen nicht. Das kommt davon, weil sie die außerordentlich wichtige Bedeutung der WAO in unserer Wirtschaft noch nicht verstanden haben.

Darum sind die Gewerkschaftsorganisationen unserer Verwaltung, die schöpferische Initiative der Arbeiter und Angestellten auf jede Weise zu fördern. Die Ergebnisse der Komplexprüfung werden weitgehend bekanntgegeben, auf den Beratungen, Versammlungen, in den Sitzungen der WAO-Räte behandelt.

Jeder Tag nähert uns dem denkwürdigen Datum — dem 100. Geburtstag W. I. Lenins. Unsere Arbeitserfolge und Erfolge im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau sind das beste Geschenk dem Jubiläum. Der Schlüssel dazu liegt in der erfolgreichen Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.

schub dulden, werden rot gezeichnet. Jeden Tag prüft die Gruppe für Wertnetplanung die Karten, schreibt die nicht erfüllten Arbeiten heraus und überläßt sie in Form eines Berichts dem Chefingenieur, der zu diesem Zweck eine operative Beratung durchführt und die nötigen Beschlüsse faßt.

Nach dieser Methode ist unser Wertnetplan beim Bau des Kraftwerks aufgestellt, und nach ihm erfolgt auch die operative Leitung der Arbeiten. Sie läßt die Versuche scheitern, die Schuld einem anderen zuzuschreiben die Aufmerksamkeit des Leiters wird für die Lösung ungenügender oder weniger wichtiger Fragen nicht verpulvert. Künftig wird bei uns die Methode der Wertnetplanung Vervollkommenheit und weitere Verbreitung finden.

Auf diesem Gebiet haben wir noch unendlich viel zu tun. Viele Leiter verhalten sich zur Einführung eines Wertnetplans geringerschätzig, erfüllen die elementaren Forderungen nicht. Das kommt davon, weil sie die außerordentlich wichtige Bedeutung der WAO in unserer Wirtschaft noch nicht verstanden haben.

Darum sind die Gewerkschaftsorganisationen unserer Verwaltung, die schöpferische Initiative der Arbeiter und Angestellten auf jede Weise zu fördern. Die Ergebnisse der Komplexprüfung werden weitgehend bekanntgegeben, auf den Beratungen, Versammlungen, in den Sitzungen der WAO-Räte behandelt.

Jeder Tag nähert uns dem denkwürdigen Datum — dem 100. Geburtstag W. I. Lenins. Unsere Arbeitserfolge und Erfolge im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau sind das beste Geschenk dem Jubiläum. Der Schlüssel dazu liegt in der erfolgreichen Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.

Das mechanisierte Fließbandverfahren für die Zufuhr von organischem Düngemittel wurde in der Uspensker Technischen Berufsschule Nr. 1, Gebiet Tjumen, erarbeitet.

Für die Ausarbeitung dieses progressiven Verfahrens wurde sein Autor, dem Direktor der Technischen Berufsschule N. P. Sachaschew, der akademische Grad eines Kandidaten der landwirtschaftlichen Wissenschaften verliehen.

UNSER BILD: Der neue Dängerstreuer bei der Arbeit.

Foto: I. Saposhkow (TASS)

„HEUTE wollen wir die Frage der Dachdeckerarbeiten besprechen.“ Mit diesen Worten eröffnete der Chefingenieur des Trusts „Sokolowudrostri“ Adolf Reschetow den „Ingenieurtag“, der jede Woche im Trust durchgeführt wird und an dem sich die Chefingenieure und Chefmechaniker der Bauverwaltungen, wie auch die Leiter der Verwaltungen des Trusts beteiligen.

„Der Chefingenieur der Bauverwaltung „Promstroj-1“ Genosse Valentin Grigorjewitsch Bakalinski, der beauftragt war, diese Frage zu lösen, wird uns jetzt seine Mitteilungen darüber machen“, fügte er hinzu.

Genosse Bakalinski, der in der Stadt Orel auf Dienstreise war, um diese Frage in den folgenden Baubetrieben zu studieren, teilte mit, daß man dort zur Isolierung bei den Dachdeckerarbeiten nicht heißes Bitum gebraucht wie hier, was viele Schwierigkeiten, besonders im Winter mit sich bringt, sondern warmes bitum-kukersol Mastix. Dieser Mastix ist leicht in der Verarbeitung, ist gut anwendbar im Winter.

Nachdem Bakalinski ausführlich über die Herstellung dieses Mastix berichtet hat, wendete sich Genosse Reschetow zuerst an den Chefingenieur der Bauverwaltung „Promstroj-3“, Genossen Harder.

„Hugo Ernestowitsch, ich möchte vor allem Ihre Meinung darüber hören.“

Ein junger, hochgewachsener Mann erhebt sich von seinem Platz.

„Zur Herstellung des bitum-kukersol Mastix müssen wir eine entsprechende Anlage bauen, was eine bestimmte Zeit in Anspruch nimmt. Das Leben verlangt aber, daß wir sofort handeln. Die Dachdeckerarbeit muß vervollkommenet und mechanisiert werden.“

Gegenwärtig verdrückt wir die Schicht des Gasbetons mit der Handstampe, was viel Zeit und Kraft erfordert. Ich schlage vor, dazu eine Walze anzufertigen.“

Weniger als eine halbe Stunde später wurde die Frage allseitig besprochen wurde, kam man zu Entschluß,

eine Anlage zur Herstellung des bitum-kukersol Mastix zu bauen, eine Walze herzustellen und die Mechanisierung der Dachdeckerarbeit durchzuführen. Mit der Verwirklichung dieser Beschlüsse wurde Hugo Harder beauftragt.

Wie kam es, daß man gerade Hugo Ernestowitsch, der doch dem Alter nach der jüngste Chefingenieur der Bauverwaltung ist,

mit der Vervollkommenheit der Dachdeckerarbeit aller Baubteilungen beauftragte? Um das zu verstehen, muß man wohl etwas zurückgreifen.

Hugo kam nach Rudny vor 5 Jahren, nach der Absolvierung des Tomsker Instituts für Bauingenieure. Er wurde in der Verwaltung „Promstroj-3“ als Baumeister angestellt.

Schon nach 3 Monaten schrieb der Leiter dieser Bauverwaltung dem Trustleiter: „Die Baubarbeiten, die unter der Leitung des Genossen Harder ausgeführt wurden, sind stets hoher Qualität. Durch sein aufmerksames Verhalten zu seinen Mitarbeitern hat er in kurzer Zeit große Autorität im Kollektiv errungen. Bitte, ihm den Ingenieurstempel zu geben.“

Ab Januar 1968 ist er noch ein Stufe höher gestiegen, er wurde zum Chefingenieur der Bauverwaltung „Promstroj-3“ ernannt.

Seitdem hat sich hier vieles geändert. Noch 1967 war hier keine

Spur von der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zu sehen. Jetzt arbeiten nach der WAO 68,6 Prozent aller Arbeiter. Die Verwirklichung einer Reihe von WAO-Maßnahmen ermöglichte es, im vorigen Jahr etwa 140.000 Rubel einzusparen.

Hier wendet man die inventarischen Verschaltungen mit Stahrlatten, ausgefüllt mit Brettern, in solchem Umfang an, wie in keinem anderen Baubetrieb unserer Republik.

In der WAO behauptet die „Promstroj-3“ jetzt fest den ersten Platz unter den Baubteilungen des Trusts. In der „Promstroj-3“ wurde auch die wirtschaftliche Rechnungsführung in den Baubrigaden eingeführt. Jetzt sind es 7 solche Brigaden, die Baumaterialien für 9120 Rubel ersparen, wofür ihnen 3120 Rubel Zuschuß ausbezahlt wurde. Die Brigade von Anna Brage hat 101 Kubikmeter Beton, 8 Kubikmeter Mörtel und 1,8 Tonnen Zement, insgesamt für 2478 Rubel erspart. Große Ersparnisse hat auch die Brigade von Grigorij Mironow auf ihrem Konto. Viel Nutzen brachte der Verbesserungsvorschlag von Hugo Harder über die Anwendung von brackierten Stahlbetonergüssen, 2.810 Kubikmeter Beton für 76.422 Rubel wurden dadurch im vorigen Jahr eingespart. In der „Promstroj-3“ wollten die Akkordarbeiten lange Zeit keine richtige Anerkennung finden. Jetzt sind 75,5 Prozent der Arbeiter mit Akkordarbeit befaßt, darunter werden nach dem Främmsystem 61,5 Prozent Arbeiter entlohnt. Die Baubteilung ist jetzt damit auf dem ersten Platz.

Ich erzähle hier mehr über die Änderungen in der Bauverwaltung „Promstroj-3“ als über ihren Chefingenieur. Doch diese Änderungen charakterisieren Hugo Harder am besten.

E. HEINZE, Leiter des Laboratoriums für ökonomische Analyse des Trusts „Sokolowudrostri“

Rudny Gebiet Kustanai

## Bei unseren Nachbarn

# Meister der Schnellausstattung

An der Grenze der Hungersteppe ragen die Gebäude und Schornsteine des Syrdarinsker Rayonkraftwerks immer höher in den Himmel. Zugleich wächst neben dem Kraftwerk auch das Städtchen der Bauleute. Und viele Einwohner der neuen Wohngebiete sprechen mit großer Dankbarkeit über die Baubrigade von Johann Kuhn, die diese Wohnhäuser hier errichtet hat.

Dieses kleine, aber einige Kollektiv besteht aus zwölf Personen. Die Sollüberbietung ist in der Brigade von Kuhn schon längst zum Gesetz geworden. Dabei ist die Qualität ihrer Arbeit stets ausgezeichnet. Das heißt, die Mitglieder der Brigade verwandte Berufe ausüben. Johann z. B. kennt sich in sieben Bauberufen gut aus.

„Spätabends unterhalten wir uns in seiner gemütlichen Wohnung. Kuhn erzählt mehr über seine Kollegen als über sich selbst. Dafür charakterisieren ihn herbei die zahlreichen Ehrenurkunden, die seine Frau aus dem Koffer herausnimmt. Unter anderen Papieren steck auf die Nummer der Zeitung „Für Metall“ vom 8. Juli 1964. Diese Zeitung wurde damals auf dem Bauvorhaben des Tscheljabinsker Hüttenwerks herausgegeben. Die groß gestizten Schlagzeilen auf der ersten Seite schrieben: „Die Genossen Kuhn, Stepanow und Grünwald führten auf der Stachanow Frontwache eine Arbeit für 60 Personen aus. Gruß den rühmlichen Patrioten unserer Sowjetheimat!“

„In einem Tag verrichteten die Stachanowleute Stuckarbeiten auf einer Fläche von 1920 Quadratmeter und erfüllten damit ihr Soll zu 200 Prozent“, berichtete weiter die Zeitung. „Diese Leistung wurde durch den schöpferischen Herangehen an die Arbeit erzielt. Kuhn fertigte einen eigenartigen Stucktopf an. Stepanow erarbeitete eine neue Stuckkelle und Grünwald fertigte eine einheitliche Handschäufel, die es ermöglicht, mit beiden Händen zu arbeiten.“

Kuhns Großvater wurde von ihm auch auf anderen Baustellen fortgesetzt, als er später das Wasserkraftwerk von Kalkarakum, dann die Metropole der Erschließler der Hungersteppe—Jangier—errichtete, und jetzt, da er das Syrdarinsker Wärmekraftwerk baut. Und auf allen diesen Bauvorhaben arbeitete auch Kuhns Frau. Anna, ihr Name sowie auch der Name ihres Mannes wurden in das Ehrenbuch der Erbauer des Kraftwerks mit goldenen Buchstaben eingetragen. Die Eheleute Kuhn erzeugten drei Kinder. Anna ist Operateur in der Maschinenrechenstation des Trusts „Goldnesteptrostri“. Tanja absolvierte das Technikum und arbeitet als Technologin in einer Konservierfabrik von Dohambul. Die kleinste, Galinka, lernt in der vierten Klasse.

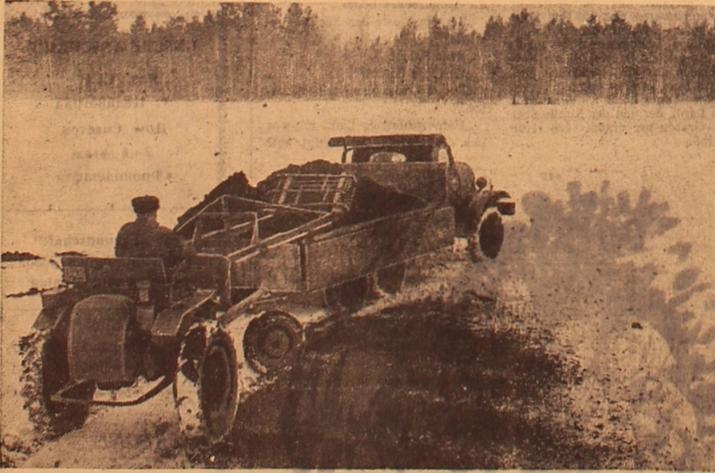
Die Brigade von Kuhn errang als erste im Trust den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

W. WERTJANKIN Usbekistan



Joseph Grez arbeitet als Schlosser der 6. Lohnstufe im Karagandaer Werk für Baukonstruktionen. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, sein Name ist an dem Ehrentafel des Werks eingetragen. In diesem Jahr wurde er zum Mitglied des Gewerkschaftskomitees der Halle gewählt. Joseph hat einige Rationalisationsvorschläge auf seinem Konto, die von großem Nutzen für das Werk waren.

Foto: A. Dender



## „Ural“ Nr. 1000 000

Im Dezember entspann sich im Mechanischen Lenin-Werk von Nishni Tagil ein großer Wettkampf der Brigaden und Arbeitsschichten um das Recht, die millionste Waschmaschine montieren zu dürfen.

## Sowchos im Aufstieg

Der Sowchos „Put. Lenina“ ist einer der besten Wirtschaften des Rayons Zelinograd. Er hat in den letzten Jahren einen bedeutenden ökonomischen Aufschwung erzielt. Wenn wir einige Kennziffern der letzten drei Jahre des vergangenen Planjahres mit den Kennziffern der drei Jahre des jetzigen Planjahres vergleichen, so sehen wir die großen Erfolge der Wirtschaft. Wenn die Durchschnittserträge für 1963, 1964 und 1965 nur 5,8 Zentner vom Hektar betrug, so für die Jahre des jetzigen Planjahres—7,23 Zentner. Außerdem sind die Selbstkosten des Getreides gesunken. Der Milch-

ertrag ist im Vergleich zu 1963 um 110 Prozent angewachsen. 1968 wurden 72 Prozent des ganzen abgesetzten Fleisches in bester Wohlgenauigkeit abgeliefert. Ihren Fünfjahresplan der Ablieferung von tierischen Erzeugnissen wolle im Jahrlicher zum 100. Geburtstag W. I. Lenins meistern.

E. BRACK Gebiet Zelinograd

# Richtiges Melken erschließt Reserven

Eine wesentliche Bedingung für die Erzielung hoher Jahresleistungen der Kuh ist eine tägliche, mindestens zweimal erfolgende und im Rahmen des Möglichen vollständige Euterentleerung. Voraussetzung dafür ist, besonders vor dem maschinellen Melken, eine gründliche und zweckmäßige Vorbereitung des Euters auf den Melkakt zum Erreichen vollwertiger Milchejektionen.

Leider gibt es Betriebe, wo das Melken fast ausschließlich im Ansetzen und Abnehmen der Melkzeuge besteht. Es erfolgt keine Euterentleerung, und die Ausföhrung der drei Kontrollgriffe, vor allem das Ausmelken mit Maschine und das Handnachmelken unterbleiben gänzlich.

Durch solche Melkarbeit werden in einzelnen Betrieben je Kuh und Melkzeit 400—600 Gramm Milch mit durchschnittlicher 9—10 Prozent Fettgehalt, d. h. bis zu 25 Prozent des Gemelkes, nicht gewonnen. Die durch unsachgemäße Melken im Euter verbleibende Milchmenge ist verloren. Es ist irrig anzunehmen, daß diese Milch bei der nächsten Melkzeit

gewonnen werden kann. Solche hohe im Euter verbleibende Restmilchmenge erhöht nicht nur die Gefahr der Mastitis-Erkrankung, sondern kommt einer allmählichen Trockenstellung der Kühe gleich.

Die Kontrollen zur Einschätzung der Melkarbeit zeigen, daß in vielen Betrieben die vorhandene Milch- und Milchleistungsbereitschaft der Kühe nicht voll ausgeschöpft wird. Da sich die Melker am Kontrolltag mehr Mühe geben, kann dabei die Milchmenge nicht mit erhöht werden, die ansonsten durch unsachgemäßes Arbeiten verlorengeht. Die hohen Fettprozentage des Kontrollgemelkes zwischen 8 bis 12 Prozent Fett können bei gründlichem Ausmelken, d. h. Senkung der im Euter verbleibenden Restmilchmenge, ansehnlich erhöht werden. Der Fettgehalt des Gemelkes erhöht sich um 0,2 Prozent.

Bei gründlicher Ausführung der Nachmelkgriffe mit Maschine

kann das Handnachmelken in der Regel nur eine Kontrolle sein. Um 20 oder 40 Gramm im Euter verbleibende Restmilch braucht man sich nicht zu streiten.

Es ist unverantwortlich, wenn bei einigen Melkern das Melken nur im Ansetzen und Abnehmen der Melkzeuge besteht. Es muß andererseits aber davor gewarnt werden, wenn zu viel Massagegriffe oder sogar mehrmaliges Nachmelken erfolgt. So werden die Kühe „vermelken“, Geraden gefährlich sind auch die häufig festgestellten zu langen Blindmelkzeiten, wenn das Melkzeug nicht zur Zeit ausgeschaltet wird.

Die Vorbereitung des Euters auf den Melkakt besteht aus den Arbeitstätigkeiten: Vormelken, Euterreinigung und Anrösten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch die Vormelkgriffe und die Euterreinigung anröstende Wirkung haben, da sie Reizungen der Euterrezeptoren mit sich bringen. Unter Anrösten selbst wird die eigentliche Massage des Euters verstanden, die keinen anderen Zweck als die Auslösung des Milch-ejektionsreflexes dient.

Die Hygiene der Milchgewinnung enthält die wichtigsten Maß-

## Ratschläge

nahmen zur Mastitis-Vorbeuge. In dieser Hinsicht sind Vormelken und Euterreinigung von besonderer Bedeutung. Vor dem Ansetzen der Melkbecher muß die Milch jedes Euterwells auf Veränderungen in einem Vormelkbecher geprüft werden. Kühe mit krankhaften Veränderungen der Milch oder des Euters sind abzusondern und nach den gesunden mit der Hand zu melken.

Die Verluste, die durch Euterkrankheiten entstehen, erstrecken sich auf verringerte Milchproduktion (12 bis 20 Prozent je erkrankte Kuh), Verschlechterung der Milchqualität und verzögerte Zucht- und Nutzunfähigkeit der Kühe als Folgeerscheinung von Euterkrankheiten.

Das Melken sollte so durchgeführt werden, daß das Euter der kranken Kuh bei voller Ausschöpfung ihrer Milch- und Milchleistungsbereitschaft gesund erhalten wird und die Milch in hygienisch einwandfreiem Zustand zur Ablieferung gelangt.

A. BERG, Chefzootekniker der Betriebsverwaltung für Landwirtschaft Gebiet Karaganda



### Das muß anders werden

Bei uns in Ostkasachstan ist in diesem Jahr ein strenger Winter — große Fröste und häufige Schneestürme. Das einzig zuverlässige Transportmittel auf dem die Kolchosbauern der Siedlung Prugorowa in das Rayonzentrum Schemonowicha gelangen können, ist der Traktor. Unser Brigadier sorgt aber nicht darum, um den Menschen, die nochedrungen in das

Rayonzentrum ins Krankenhaus oder zu einer Beratung usw. fahren müssen, möglichst bequeme Fahrgelagenheiten einzurichten. Man könnte ein Brigadefeldhäuschen mit Heizung auf einem Schlitten dem Traktor anhängen und jedermann könnte ruhig fahren. Doch das wird bei uns nicht getan. R. SCHILKE Ostkasachstan

### Für Frieden und Freundschaft

Schon zwei Jahre stehe ich im Briefwechsel mit Frau Elisabeth Resch und ihren Freundinnen aus der Fabrik für Oberbekleidung „Eldamo“ der Stadt Zwickau in der DDR. Mir und meinen Arbeitskolleginnen macht es großes Vergnügen, einen Brief aus der DDR zu bekommen. Uns freut es, von den Betriebsfreunden unserer deutschen Freundinnen, von ihrer aktiven Teilnahme am sozialistischen Aufbau in der DDR zu erfahren.

Zur Jahreswende machten uns unsere Freundinnen ein schönes Geschenk — ein Album mit prächtigen Ansichtskarten ihrer lieben und schönen Heimatstadt Zwickau. In ihrem Begleitbrief gratuliert Frau Resch zum Neujahr und wünscht im Auftrage ihres Kollektivs allen Sowjetfrauen für die Zukunft Frieden, Gesundheit, Arbeitserfolge und immer mehr erstarkende Völkerverfreundschaft.

„Wir sind 12 Personen in unserer Abteilung“, schreibt Frau Resch weiter. „Wir erleben eine große Freude. Wir wurden als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Wir sind alle sehr gern bei der Arbeit. Es ist auch kein Wunder, werden bei uns doch wunderschöne Kleidungsstücke hergestellt. Sehr viel davon versenden wir in die Sowjetunion. Haben aus allen Republiken schon viele Briefe erhalten, in denen man uns für unsere gute Produktion dankt.“

Der Sohn von Frau Resch, Michael, studiert zur Zeit in der Sowjetunion, in Woronesch. Er will Sprachlehrer werden.

Als Antwort möchte ich meinen Freundinnen aus der Fabrik „Eldamo“ etwas von meinem Leben und meiner Arbeit berichten.

Früher arbeitete ich im Sowchos „Usun-Bulak“ als Melkerin. Jetzt ist unsere Familie an einen anderen Wohnort übersiedelt, wo ich mich in einem neuen Beruf als Stückarbeiterin ausbilde. Dieser Beruf gefällt mir, und die Arbeit macht Freude. Im vergangenen Jahr hat unser Arbeitskollektiv seinen Bauplan zu 110 Prozent erfüllt. Wir bauten für unseren Lenin-Kolchos mehrere Wohnhäuser, im Dshambul-Kolchos errichteten wir ein Klubhaus und einige Wohnhäuser. Jetzt sind wir beim Bau eines zweigeschossigen Gebäudes für unsere Lomonosow-Schule, in der meine drei Söhne lernen und mein Mann unterrichtet.

Im Rahmen der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins hat sich unser Kollektiv die Aufgabe gestellt, den Bauplan mindestens zu 115 Prozent zu erfüllen. Liebe Genossin Resch, werte Freundinnen aus der Fabrik „Eldamo“! Ich und meine Kolleginnen danken Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche zum Neujahr. Wir wünschen Ihnen im schon begonnenen Jahr einen friedlichen Himmel, heiteren Sonnenschein, große Arbeitserfolge und recht viel Familienglück.

Ihre sowjetische Freundin Frieda MERTINS Usun-Agatsch, Gebiet Alma-Ata

### „Der Kamelsberg war fein“

Mir und meinen Kindern hat die Legende „Der Kamelsberg“ von W. Merkel und das Bild dazu sehr gefallen.

Meinen Kindern hat besonders das Kamel gefallen, und sie wünschen gleich, so eins zu besitzen. In unserer Stadt hatte die Leitung des chemischen Werks für den schönsten Tannenbaumschmuck ausgesetzt, um den Neujahrbaum auf dem Gagarin-Platz im Stadtzentrum in diesem Jahr recht schön zu schmücken. Alle Schulen beteiligten sich an diesem interessanten Wettbewerb.

Meine Kinder dachten einige Tage nach, um Was Besonderes, Seltenes zu machen. Als sie das Kamel in der Zeitung sahen, begannen sie gleich so eins aus Karton und Kamelwolle zu basteln. Sie machten auch dem Kirgisen W. Rubaj, zogen ihm Nationalkleider an und setzten ihn auf das Kamel. Es war vortrefflich gelungen. Sie brachten das Kamel in die Schule und erzählten auch auf russisch ihren Mitschülern die Legende vom Kamelsberg. Allen hat sie sehr gefallen.

Am 20. Dezember führte eine Kommission eine Schau der Spielzeuge in den Schulen durch. Die erste Prämie bekam die Achtklassenschule Nr. 16.

Emma CHEVALIER Temirtau



### Reissaat in Nordvietnam

HANOI. Für die Werktätigen der Landwirtschaft des demokratischen Vietnam ist eine angestrengte Zeit eingetreten. Der Reissaatzeit. Schon sind die Reisplänzchen auf 30 Prozent der für die Reissaat geplanten Fläche ausgepflanzt.

In den südlichen Provinzen der DRV ist der Reis auf der Hälfte der Saatfläche ausgepflanzt. Die Bauern der landwirtschaftlichen Kooperativen der DRV haben sich dem Produktionswettbewerb für erfolgreiche Erfüllung des Staatplans für das Jahr 1969 unter der Losung „Jeder arbeitet für 20 Prozent“ aktiv angeschlossen. (TASS)

## In den Bruderländern

### TSCHECHISCHES GLAS

PRAG. Die Erzeugnisse der tschechischen Glasbläser sind in der ganzen Welt bekannt. Die Tschechoslowakei exportiert jährlich Hunderttausende der verschiedensten Haushaltsgegenstände aus Glas, doch ist die CSSR auch ein großer Exporteur von technischem Glas. Diese Produktion beschäftigt hauptsächlich aus hochwertigem Großflächenglas. Die Nachfrage danach wächst von Jahr zu Jahr. In der Republik ist der Bau neuer Glasfabriken in vollem Gange. Im Jahr 1970 wird eine große Fabrik zur Herstellung von Blei- und Kristallglas die Produktion aufnehmen. Auch in der Slowakischen Sozialistischen Republik wird ein neuer Betrieb errichtet. Er wird ebenfalls 1970 mit der Produktion beginnen. (TASS)

### Werkstätige studieren

HAVANNA. Etwa 34 000 erwachsene Bewohner der Provinz Havanna haben im Jahre 1968 die Arbeiter-und-Bauern-Schulen beendet. Diese Schulen wurden auf Kuba nach der Revolution geschaffen. Nachdem die Kampagne der Liquidierung des Analphabetentums abgeschlossen war, in deren Ergebnis allein in einem Jahr 700 000 Menschen lesen und schreiben gelernt hatten, begann die sogenannte „Schlacht für die 6 Klassen“ — für das Studium des vollständigen Programms der Anfangsschule. Im ganzen Lande wurden Schulkurse organisiert, die von Hunderttausenden Arbeitern und Bauern besucht wurden. Viele beendeten sie, ungefähr 20 000 Personen gingen auf landwirtschaftliche und Lehrkurse über. Gegenwärtig gibt es im Lande 1392 Arbeiter-und-Bauern-Schulen. In denen fast eine halbe Million auf Werktagen lernt, die von 27 000 Lehrern unterrichtet werden. (TASS)

### Sie erlernen die russische Sprache

In Bulgarien erlernen 800 000 Personen von den 8 Millionen der Gesamtbevölkerung die russische Sprache. Wie die Agentur BTA meldet, ist die russische Sprache eine der populärsten Sprachen im Lande. In den Mittelschulen wird sie 6 Jahre erlernt, in den Hochschulen — ein Jahr und mehr. In der Republik gibt es 8 Gymnasien, in denen die Lehrfächer nur in russischer Sprache unterrichtet werden. (TASS)

### Erfolge der mongolischen Industrie

ULAN-BATOR. Die Industrie der Volksrepublik Mongolei entwickelt sich in schnellem Tempo. Der Umfang der Investitionen dieses jungen Gebiets der mongolischen Wirtschaft betrug in den letzten Jahren 26 Prozent vom Gesamtumfang der Investitionen der Volkswirtschaft des Landes. Hierbei wurden 80 Prozent der Mittel für den Bau neuer und die Rekonstruktion der funktionierenden Betriebe verwendet. In den letzten sieben Jahren haben sich die Industrieerzeugnisse fast verdoppelt. Am schnellsten entwickelt sich die Brennstoff-Energieindustrie. Das durchschnittliche Jahrestempo des Produktionswachstums von Strom betrug in den letzten zwei Jahren 23 Prozent. Im Jahre 1970 wird sich der Umfang der Gesamtproduktion der Industrie im Vergleich zum vergangenen Jahr um ein Drittel vergrößern. (TASS)

## Kälte und Feuer

In den Winterverhältnissen vergrößert sich bedeutend die Feuergefahr. Bei großem Frost gebrauchen die Menschen nicht selten offenes Feuer. Die geringste Abweichung von den Regeln der Feuererhaltung — und das Unglück ist da. Schlechter Zustand der Heiz- oder Leitungsröhre, offenes Feuer beim Aufwärmen der Wasserheizungsrohre und Wasserleitung — das sind die Hauptursachen, die im engen Bündnis mit Verantwortungslosigkeit im Winter Feuerbrünste hervorrufen können. Hier einige Beispiele von Fahrlässigkeit. Im Sowchos „Shurawowski“, Rayon Makinsk, Gebiet Zelinograd, brach im Dezember 1968 auf der Viehzuchtfarm Feuer aus. Ursache — verantwortungsloses Verhalten zur Vorbereitung der Farm zum Winter: Die Wasserleitung war nicht winterfest gemacht, als froh ein, und das Vieh blieb ohne Wasser. „Verpaßt haben wir diese Sache“, resümiert jetzt der Direktor W. I. Bannikow. Der Abteilungsleiter A. I. Kowalenko, dem die Farm unterordnet ist, der Brigadier für Viehzucht L. I. Bullich sind in der Landwirtschaft keine Neulinge mehr. Nicht das erste Jahr sind sie auch in der Viehzucht beschäftigt. Schon oft erhielten sie Instruktionen von den Mitarbeitern der Feuerwehr und der Rayonverwaltung für Landwirtschaft. Anstatt die geforderte Wasserleitung mit heißem Wasser oder Dampf aufzuwärmen, haben die Sowchos-

leiter den Schlosser Jakob Arnold beauftragt, dieses mit einer Lötampe zu machen. Sie gaben ihm auch noch einen Gehlfuß. Dieser verkehrliche Leichtsinns kam der Wirtschaft teuer zu stehen. Das Stroh brannte an, und der Viehstall ging in Flammen auf. Viele Kühe kamen in den Flammen um. Der Sowchos erlitt Verluste für einige Zehntausend Rubel. Ein ähnlicher Vorfall spielte sich auf der Viehzuchtfarm des Sowchos „Schuiski“, Rayon Atbasar, Gebiet Zelinograd, ab. Das Feuer vernichtete einen Viehstall vollständig. Schuld waren der Abteilungsleiter M. K. Mamajenko und der Farmbrigadier Johann Wawder. Letzterer handigte dem Schlosser Leonow eine Lötampe ein, und dieser erwärmte die Wasserleitung. Das Feuer brach nicht gleich aus. Lange glimmte das Stroh von den Feuerfunken. In der Elle achtete aber niemand darauf, die Nachwachterin Hilde Gehring zeigte sich auch sorglos. Als sie abends auf die Farm kam, verspürte sie schon Bauchkrämpfe. Sie prüfte jedoch nichts nach und gab sich mit der Antwort der Viehwärter, die schon nach Hause gingen, zufrieden, der Dunst stamme von Erwärmen der Rohrleitung her. Hilde verschloß die Tür des Viehstalls und — ging nach Hause. Zwanzig Minuten später stand die Farm in Flammen. Solcher Beispiele gibt es nicht wenig. Im Kostjatschow-Sowchos, Rayon Dershawinski, Gebiet Zelinograd, brannte das Dachstuhl des Kulturhauses ab. Im Sowchos „Nowo-Nikolski“, Rayon Balkaschino, war Feuer in der Reparaturwerkstatt ausgebrochen. Jeder dieser Feuerbrünste hätte man vorbeugen können. Das Schlimmste besteht darin, daß man vom Jahr zu Jahr ein und dieselben Fehler wiederholt. Jedes Jahr, noch lange vor der Kälte, werden Seminare und Beratungen veranstaltet, auf denen Maßnahmen ge-

gen Feuergefahr und die Vorbereitungen zum Winter besprochen werden. Befehle und Direktiven werden von den Ministern der Republik, von Behörden und ihren örtlichen Abteilungen herausgegeben. Die Regeln der Feuererhaltung werden durch die Presse, den Rundfunk und Fernsehen breit erörtert. Aber die Feuerbrünste wiederholen sich wieder und wieder. Für Zehntausende Rubel Volksgüter fröhnt das Feuer, große Sachwerte des Volkes verbrennen. Die Regeln für Feuererhaltung müssen allorts strikt eingehalten werden. Die verantwortlichen Personen dürfen der Strafe nicht entgehen, denn ihre Nachlässigkeit kommt dem Saet zu teuer zu stehen. W. S. CHARIN, Oberinspektor der Feuerwehrverwaltung des Ministeriums für Innere Angelegenheiten der Kasachischen SSR



- am 16. Januar
- 12.55—Programm der Sendungen (M)
- 13.00—Fernsehnachrichten
- 13.15—„Hier beginnt die Wege der Freundschaft“. Reportage
- 13.45—Für Schüler „Die Lerche“ Musikprogramm

- 14.15—Für Schüler „Mache selbst, mache wie wir, mache besser als wir“
- 18.00—Fernsehnachrichten (kas.)
- 18.10—Filmjournal
- 18.20—„Auf den Feldern des Ischim-Gebiets“. Programm der Redaktion für Landwirtschaft (kas.)
- 19.20—Für Oberschüler Sendung aus dem Zklus „Hinter den Seiten deines Lehrbuchs“. „Trigonometrische Funktionen“
- 19.50—Informationsausgabe „Auf der Neulandbahn“
- 20.00—„Weg zum Saturn“. Spielfilm (kas.)
- 21.30—Aktuelle Probleme der „Ökonomik“. „Ökonomik Jahr 1969“. (M)
- 22.00—Programm des Farbersehens
- 23.30—„Zeit“. Informationsprogramm

## Erlebtes und Verwehtes

(8. Fortsetzung) Ich hatte das Stückchen bald auswendig gelernt und gab die erste Vorstellung zu Hause am Abend für die Hausgenossen. Die Vorrichtung dazu bestand aus einem langen, leichten Stock, den ich auf zwei nebeneinanderstehenden Beinen legte und mit einem Tuch befestigte. Hinter dem Tuch stand ich dann gebückt und zeigte meine Puppen. Die Wirkung war überraschend.

große Familie und wohnte in dem kleinen Wachhäuschen bei dem Magazin (Gemeindespeicher). Der Rot Náz war in unserem Dorf der einzige Trunkenbold, der sich erlaubte, auf der Straße angetrunken herumzulaufen und Lieder zu gröhlen. Wenn er nicht betrunken war, verrichtete er verschiedene Tischlerarbeiten. Sonst war er ein lustiger Geselle, und Peter Joseph lud ihn sogar zu Tisch, wenn er eine Trinkgesellschaft versammelte.

te so ansteckend, daß ich mitunter selber die Handlung unterbrechen und mitleidlich mußte. Wenn nun Petruschka außerhalb der Rolle einige Fragen an Vetter Náz richtete, so war ein Gelächter mit witzigen Zwischenrufen für eine Viertelstunde gesichert. Diese Anführer bereitete mir selbst viel Vergnügen. Eines Tages übergab ich die Puppen meinem Freund Joseph Heidt. Zurück bekam ich sie leider nicht. Als Joseph zu Hause die erste Aufführung geben wollte, geriet sein Vater in Wut, verprügelte ihn und zerhackte die Puppen mit dem Beil zu kleinen Stücken. „Das hat noch gefehlt, daß 'n Puppenspieler, ein Puppenspieler wird!“ schrie der alte Mühlhannes.

### VIII. Die Soldaten kehren zurück

Im März kam die Nachricht ins Dorf, daß man in Petersburg den Zaren Nikolai vom Thron gestürzt habe. Durch das Dorf ging eine freudige Erregung. In der Schule wurde die Zarenhymne nicht mehr gesungen und in der Kirche hat der Vater das Gebet für die kaiserliche Familie auch nicht mehr vorgelesen. Der Name Kerenki war bekannt geworden am meisten durch die Geldscheine, die „Kerenki“ genannt wurden. Die Geldscheine im Werte von 20 und 40 Rubel, nicht größer als das Etikett einer Schnapsflasche, waren in großen Bögen wie Tapeten gedruckt. Der Wert des Rubels war so stark gesunken, daß die Spekulant das Kerenki-Geld in ganzen Bauernsäcken mit sich führen.

Von Frieden war immer noch nichts zu hören. Im Gegenteil, die Losung Kerenki „Krieg bis zum siegreichen Ende“ war sogar bis ins Dorf gedrungen. Immer öfter ist gemunkelt worden, daß dieser oder jener Soldat nach Hause gekommen sei und sich verborgen halte. Die Landstücker waren dazu sehr geneigt. Das neue Wort „Deserteur“ ging von Mund zu Mund. Einmal meinte die Mascha Genie am Tisch zu den Erwachsenen: „Mir ist halt die Diersers Bille belegend, die koom vom Land ge-

hoch getrieben, daß alleinstehende Soldatenfrauen und Witwen nicht imstande waren, sich ein Pud Mehl zu kaufen. Zu dem von der Soldatengruppe bestimmten Preis müßten die reichen Bauern an die Notleidenden das Mehl verkaufen. Das ganze Dorf kam in Gärung. Eines Tages hörte ich einen großen Lärm, der von der Straße über den Graben her drang. Ich eilte dorthin.

„Ich hun Zucker gestohle!“, sagte der Junge etwas lauter. „Be wem hoste den Zucker gestohle?“ „Beim Saldot.“ „Was for Saldot?“ „Der, wu von Krieg is hamkumme.“ „Hots gefört, ihr Lait, mit wos sich der Unlot beschäftigt hot?“



And der Straßenkreuzung war ein Hocker aufgestellt, darauf stand ein Bürsche mit einem griesgrämigen Gesicht. Er war ungefähr 18 Jahre alt. Neben ihm standen zwei Männer in Soldatenmänteln. Es hatte sich eine ziemlich große Menge neugieriger Zuschauer versammelt. Ein Soldat sagte zu den Bürschen: „Na, sage mol dene Lait do, wos du verschuldt host!“ „Ich hun gestohle“, sagte der Bürsche halblaut. „Lauter, laut! Die Lait heere dich net.“ (Fortsetzung folgt)



Nicht nur die Kleinen fanden ihr Vergnügen an dem Puppentheater. Ich wurde oft zu den Erwachsenen eingeladen und mußte den „Petruschka“ vorführen. Mein aktiver Zuschauer jedoch war der Rot Náz. Er war schon ein Mann bei Jahren, hatte eine (Anfang Nr. 3-10)

### REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройдшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

### TELEFONE

- Chefredakteur — 19-09
- Sistiv. Chef. — 17-07
- Redaktionssekretär — 79-84
- Sekretariat — 79-56
- Abteilungen Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 16-51
- Wirtschaft — 18-23
- 18-71, Kultur — 74-26
- Literatur und Kunst — 78-30
- Information — 17-55
- Übersetzungsbüro — 79-15
- Leserbriefe — 77-11
- Buchhaltung — 56-45
- Fernruf — 72

«ФРОЙНШАФТ» ИНДЕКС 65414

Целиноград № 3 г. Целиноград «ФР-0001». Заказ № 784.